

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr
vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesig 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 131.

Montag, den 7. November 1904.

40. Jahrgang

Neudschau.

Stuttgart, 4. Nov. Die 2. Legislaturperiode des württ. Landtags wurde heute vormittag 11 Uhr mit dem üblichen Ceremoniell eröffnet. Der König verlas die Thronrede, worin zunächst die Wiederholung der Gemeinde- und Bezirksordnung angekündigt wird. Auf der Grundlage des bestehenden Verfassungsrechts werde die Regierung eine Verfassungsänderung in dem Sinne herbeizuführen suchen, daß die zweite Kammer ausschließlich durch das allgemeine gleiche, unmittelbare und geheime Wahlrecht berufen wird und die erste Kammer eine zeitgemäße Erneuerung erfährt. Der nächste Etat werde balancieren. Angekündigt werden Gesetzentwürfe über den Wiederaufbau des Hoftheaters, Eisenbahnkreditvorlagen (linksufrige Neckarbahn, Bahnhofsumbauten in Stuttgart und Cannstatt, zweite Gleise etc.) ebenso Vorlagen über neue Postgebäude, ferner über Aufbesserung der Volksschullehrer-Gehalte und der Geistlichen, Regelung des Gerichts-kostenweizens in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, im Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungs-Verfahren, der Gebühren der Rechtsanwälte und eine Vorlage über die Bahneinheiten, über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten. Dagegen muß ein Entwurf über die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten wegen des erheblichen Mehraufwands leider zurückgestellt werden. Weitere Gesetzentwürfe werden je nach dem Fortgang der Landtagsberatungen vorgelegt werden. Die Thronrede schließt mit der Hoffnung, der Landtag werde seine Verhandlungen im Geiste der Mäßigung und Versöhnlichkeit führen und diese zu einem glücklichen Ergebnis führen.

Stuttgart, 3. Nov. In der bekannten Klage des Freiherrn Oskar von Münch gegen den württ. Fiskus bezw. das Ministerium des Innern wegen Entschädigung in Höhe von 10 000 Mk. für die ihm durch zeitweilige Festhaltung in einer Irrenanstalt gelegentlich der früheren Verhandlungen vor dem Verwaltungsgerichtshof zugefügte Vermögensschädigung war gestern Termin vor dem 1. Zivilsenat des kgl. Oberlandesgerichts anberaumt. Die Klage ist, wie früher berichtet wurde, vom kgl. Landgericht und in der Berufungsinstanz vom kgl. Oberlandesgericht fr. Zt. abgewiesen worden. Das Urteil wurde aber zufolge Revisionseinlegung vom Reichsgericht nebst den ihm zu Grund liegenden tatsächlichen Feststellungen aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das kgl. Oberlandesgericht zurückverwiesen. Frhr v. Münch

hatte nun zu dieser Verhandlung, zu der er persönlich erschienen war, einen Rechtsanwalt behufs Vertretung seiner Sache nicht gewinnen können. Der Vertreter des Fiskus, Rechtsanwalt Göhler, beantragte deshalb die Abweisung der Klage durch Versäumnisurteil. Eine Verhandlung fand nicht statt. Die Entscheidung wird am Freitag den 11. d. verkündet werden.

Altensteig, 4. Nov. Ein überraschendes Resultat und einen schönen Beweis der Opferwilligkeit haben die Sammlungen für uniere Soldaten in Südwestafrika gegeben. Innerhalb 2 Tagen wurde die hübsche Summe von 144,50 Mk. gespendet.

Dürrenz-Mühlacker, 3. Nov. Das altbekannte Gasthaus und Bäckerei „zum scharfen Eck“ hier (früher im Besitze der Familie Wildermuth), ging heute um den Kaufpreis von 34 000 Mk. in den Besitz von Georg Holzwarth aus Nellersbach über.

Tübingen, 3. Nov. Der verstorbene Philosoph Geheimrat Sigwart hat dem „Württ. Staatsanz.“ zufolge dem Tübinger evangelisch-theologischen Seminar zur Anschaffung philosophischer Werke ein Kapital von 10 000 Mk. hinterlassen.

Vom Schwender Wald, 3. Nov. Der ganze Wald ist lt. Smünder Tagebl. in kolossaler Aufregung. Denn von der lehrin gemeldeten Diebsgesellschaft wird immer noch Nacht für Nacht eingetrochen. Am letzten Freitag versuchten sie es bei einem Schreiner in Hadling, wuden aber rechtzeitig entdeckt und durch einen abgebenen Schuß verschreckt. Am Samstag hatten sie bei Wirt Sammet in Kirchenkirnberg schon die Haustüre ausgehoben, als sie vom Hund bemerkt und leer abziehen mußten. Am Sonntag probierten die Gesellen ihre Kunst der Reihe nach bei einem Bauern in Seebach, Hinterlinal und Vorderlinal, jedoch ohne Erfolg. Für Sonntag hatten sie den „Adler“ in Spraitbach aufs Korn genommen. Als sie die Türe erbrechen wollten, wurde sie von den Wachen bemerkt, entkamen aber leider. Die Furcht ist meistens groß, wie zur Zeit von Kneifels Raubzügen. Vorgestern hat eine gemeinsame Sitzung der Behörden stattgefunden, um geeignete Maßregeln zur Ergreifung der unerhört frechen Gesellen zu treffen.

Mürtlingen, 2. Nov. Gestern wurden 5 junge ledige Gipsler und Maurer von Wollschlugen, welche einem Kameraden auf dem Heimweg überfielen, mit Messern und Zaunlatten auf ihn losgeschlagen und ihn dann bewußtlos liegen lassen, in Untersuchungshaft genommen. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich.

Horb, 3. Nov. Die in den Jahren 1872—74 neuerstellte, sechs Bogen umfassende Eisenbahnbrücke über den Neckar erwies sich im Laufe der Zeit gegenüber den gesteigerten Anforderungen des Verkehrs als zu schwach. Nachdem nun die Vorarbeiten zur Verstärkung des Unterbaues durch die Unternehmerfirma C. Baresel in Pforzheim vollendet waren, fand heute nacht als der letzte Zug von Eutingen die Brücke passiert hatte, die Verschiebung des ersten Teiles der Brücke statt. Um 10 1/2 Uhr wurde mit der gewaltigen Arbeit begonnen und um 12 Uhr war der Eisenkoloz von 18 000 Zentnern auf dem neu angeordneten Untersatz niedergelassen. Außer den Bauvätern, welche die Generaldirektion der Staatsbahnen vertraten, waren zahlreiche Techniker und eine große Zuschauermenge zugegen. Insgesamt waren 300 Arbeiter tätig. Die ganze Arbeit, die eine großartige Leistung der Ingenieurkunst darstellt, verlief tadellos und ohne jeden Unfall. Am Morgen war das Geleise wieder hergestellt und die Züge konnten wieder über die Brücke verkehren, wie wenn nichts geschehen wäre.

Schorndorf, 4. Novbr. Auf dem Friedhofe in Buhlbronn wurde gestern die Frau des Buchdruckereibesitzers A. Müller von Böppingen am Grabe ihrer Mutter tot aufgefunden. Die Lebensmüde hatte Gift genommen. Durch den Tod der in den dreißiger Jahren stehenden Frau werden 7 Kinder im Alter von 9 Jahren abwärts ihrer Mutter beraubt. Die Frau war seit Montag abwesend; sie dürfte unter dem Druck einer starken seelischen Verstimmung Hand an sich gelegt haben.

Heidenheim, 3. Nov. Zwischen 9 und 10 Uhr vormittags wurde heute die Feuerwehr alarmiert. Mit einem gewaltigen Knall war der Deckel eines Kessels in der Gasfabrik zerprungen; das ausströmende Gas hatte sich entzündet. Der Schuppen, in welchem der Motor war, ist ganz zertrümmert. Zum Glück waren die Arbeiter z. T. der Explosion beim Bespern, so daß das Unglück ein Menschenleben nicht kostete.

Häg (A. Schönau), 2. Nov. Ein Vorkommnis das zur Vorsicht mahnen dürfte, ereignete sich hier vorige Woche. Ein dreijähriges Kind hatte sich vor mehreren Tagen eine kleine Wunde an einem Fuße zugezogen, die weder das Kind belästigte, noch auch von den Eltern beachtet wurde. Letzten Freitag stellten sich plötzlich eigenartige Erscheinungen bei dem Kinde ein, indem es über Schmerzen klagte und bald darauf am ganzen Körper steif wurde. Der sogleich herbei-

gerufene Arzt stellte Blutvergiftung und Starrkrampf fest, deren Folgen das Kind erlegen ist.

Kenzingen, 2. Nov. Einen guten Fang machte der hies. Gendarmeriewachtmeister Gaupp. Es gelang ihm in Rödningen einen Gauner namens Herm. Stodmeier zu verhaften, der von Offenburg per Rad landaufwärts fuhr und an vielen Orten besonders in Wirtshäusern, falsche Fünfmärkstücke verausgabte. Bei seiner Verhaftung hatte er noch ca. 10 Falsifikate bei sich, ebenso 167 Mk. echtes Geld. Es scheint also, daß er ziemlich viel falsches Geld abgesetzt hat, trotzdem die Fälschung leicht erkenntlich und sehr plump ausgeführt ist.

Mannheim, 4. Nov. Heute nacht fand ein Streckenwärtler in der Nähe der Station Altria beim Uebergang zum Kappelwerk die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens, denen beiden die Köpfe vom Rumpfe getrennt waren. Ueber die Persönlichkeiten ist noch nichts festgestellt. Die Leichen wurden in die Leichenhalle Neckarau gebracht.

Nadolszell. Am Mittwoch vormittag wurde auch das fünfte ertrunkene Mädchen, Agnes Hesper von Weiler, bei der Mettnau in der Nähe der Stelle, wo die ersten 2 Opfer des schrecklichen Bootunglücks vom 7. Oktober gelandet wurden, von Fischern aufgefunden. Erst nach 25 Tagen gab also der See sein letztes Opfer heraus.

Leopoldshöhe (N. Lörrach), 3. Nov. Von Eythlunen, einer preußischen Stadt an der russischen Grenze, mußte mittels der Eisenbahn eine Leiche nach Basel transportiert werden. Auf der hiesigen Station bemerkte man beim Eintreffen des Zuges am Mittwoch abend, daß dem Wagen, der den Sarg enthielt, starke Rauchwolken entstiegen, beim Nachsehen entdeckte man, daß der Sarg in Brand geraten war. Das Feuer ist auf noch nicht aufgeklärte Weise in dem Zwischenraum zwischen dem Zink- und Holzjarg entstanden und war schon sehr stark entwickelt, der Holzjarg ist gänzlich verkohlt, der Zinkjarg ist zum teil geschmolzen. Ebenfalls stark verbrannt ist die Leiche bis zur Unkenntlichkeit, an dem Eisenbahnwagen ist der Boden durchgebrannt. Ueber die Ursache des Feuers ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Junshbruck, 4. Nov. Am Mitternacht kam es anlässlich der Eröffnung der italienischen Rechtsakademie zu Straßenkumulationen und blutigen Zusammenstößen. Die Italiener brauchten, obwohl sie polizeilich geschützt waren, die Schußwaffe und gaben über 200 Revolverkugeln ab. 6 Personen wurden getroffen, eins ins Herz.

Kassel, 3. Nov. In der vergangenen Nacht wurden dem Restaurateur Dhlwein 20 000 Mk. in Wertpapieren entwendet.

Dresden, 3. Nov. Geh. Kommerzienrat Hahn, der vom hiesigen Landgericht zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, hiergegen aber Revision beim Reichsgericht eingelegt hat, ist gegen Stellung einer Kaution von 150 000 Mk. vorläufig aus der Haft entlassen worden.

Berlin, 4. Novbr. Heute mittag empfing der Kaiser im Kgl. Schloß den nach Ludwigsburg versetzten Herzog Ulrich von Württemberg. Zur Frühstückstafel bei den Majestäten waren geladen die

Herzogin Wera von Württemberg und Herzog Ulrich.

Neapel, 3. Nov. Infolge des Ausbruches des Vesuvs ergoß sich heute seit 2 Uhr früh ein feiner Aschenregen, der die ganze Nacht über anhielt.

Tokio, 3. Nov. Der Kaiser gab anlässlich seines Geburtstages heute ein Frühstück, wobei er die fremden Diplomaten begrüßte und in einer kurzen Ansprache betonte, daß er es bedaure, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, dem fernem Osten in Verwirklichung seines Wunsches den Frieden zu geben. Er trinke auf das Wohl der Herrscher, die hier durch ihre Bevollmächtigten vertreten seien und drücke den Wunsch aus, daß die Bande der Freundschaft noch enger werden möchten. Baron d'Aethan-Belgien, der Doyen des diplomatischen Korps, gratulierte dem Kaiser in seiner Antwort zum heutigen Tage, drückte sein Bedauern aus, daß der Krieg noch nicht beendet sei und sagte: Auch wir sprechen unsere Wünsche nach Frieden mit umso mehr Nachdruck aus, als wir mit tiefer Bewegung die Verheerungen, die er schon in Tausenden von Familien verursacht hat, und die Tausenden von edlen Opfern betrachtet, die auf beiden Seiten in den Feldarmeen kämpfen und ihr Blut vergießen und mit einer Tapferkeit, die hervorragend ist, und einem Heldentum, das unbezwingbar ist.

Tschifu, 4. Nov. Der japanische Konsul ersuchte den Admiral des amerikanischen Geschwaders und den Kapitän des chinesischen Kreuzers, die im hiesigen Hafen liegen, zu Ehren des Geburtstages des Mikado Salut zu schießen. Der amerikanische Admiral indes lehnte dies ab mit der Begründung, er sei nicht in japanischen Gewässern. Der chinesische Kapitän dagegen erfüllte den Wunsch des japanischen Konsuls und feuerte 21 Salutschüsse ab.

Tokio, 2. Nov. Die Zahl der als invalide heimgeschickten Soldaten beträgt 53 000 Mann.

Tokio, 4. Nov. Die Japaner haben das letzte Fort auf der Ostseite von Port Arthur gestern morgen erobert. Fünf russische Kriegsschiffe im Hafen sind gesunken. Ein Teil des Südwestviertels der Stadt steht in Flammen.

London, 4. Nov. „Daily Telegr.“ meldet aus Tschifu von gestern: Die Angriffe auf Port Arthur wurden zurückgeschlagen. Die Japaner nahmen viele vor den Forts gelegene Schanzen, konnten aber die Forts selbst nicht nehmen. Die japanischen Verluste sollen schwerer sein als je. Die Japaner in Tschifu wollen authentische aber schlechte Nachrichten von der Belagerungs-Armee haben. Fortgesetzt treffen Verstärkungen ein. In Dalny treffen täglich etwa 300 Verwundete ein.

London, 4. Nov. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß die Russen in Port Arthur seit dem 2. November die Forts und die Gebäude, welche zwischen den Hafenerken und der Stadt liegen, in die Luft sprengen. Die Stadt sei in großer Aufregung. Die Bewohner bereiten sich zur Flucht vor. Die großen Kriegsschiffe seien von vielen Granaten getroffen worden. Am 2. November sei ein Kanonenboot zerstört worden.

Tschifu, 4. Nov. Kriegskorrespondenten, welche von der japanischen Belagerungsarmee vor Port Arthur zurückkehrten, erklärten, daß die Japaner eine

neue Niederlage erlitten hätten indes wurde die Beschießung fortgesetzt. Die Zahl der Toten und Verwundeten beziffert sich auf 20 000 Mann. Die Feldlazarete seien überfüllt. Die Stürme wurden hauptsächlich mit frischen Truppen unternommen, welche 12 Transportschiffe in diesen Tagen für diesen Fall in Dalny gelandet hätten.

Schanghai, 4. Nov. Wie verlautet, ist es der japanischen Regierung nach dringenden Schritten in Seoul gelungen, zu erreichen, daß Korea seine diplomatischen Vertretungen unter japanisches Protektorat stellt.

Tanger, 4. Nov. Admiral Roschdestwenski stattete heute dem Kommandanten des französischen Kreuzers „Kleber“ einen Besuch ab. Es wurde Salut ausgetauscht. Ein russischer Kreuzer beleuchtete das Meer mit Scheinwerfern.

Bone (Algier), 4. Nov. Vergangene Nacht sind bei Herbillon die beiden in Algier beheimateten Dampfer „Schiazzino“ und „Gironde“ zusammengestoßen. Die „Gironde“ ging unter. Ueber 100 Personen sollen ertrunken sein.

London, 4. Nov. Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Nach einem hier eingelaufenen Privattelegramm ist der Dalai Lama von Tibet in Peking eingetroffen.

New-York, 3. Nov. Die Wiederwahl-Aussichten Th. Roosevelts sind plötzlich in auffallendster Weise gesunken, ohne daß dafür irgend ein plausibler Grund angegeben wurde. Die Wetten, die schon bis 1:10 für ihn und gegen Richter Parker abgeschlossen waren, gingen gestern bis auf 1:3 zurück, ja es fanden sich Demokraten, die sogar Pari-Wetten für Parker abschlossen.

Ein Schiedsgerichtsvertrag ist zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich abgeschlossen worden. Staatssekretär Hay und der französische Botschafter in Washington haben einen Vertrag unterzeichnet, nach welchem jeder möglicherweise eintretende Streitfall zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich auf schiedsgerichtlichem Wege geregelt werden soll. Dem Vertrag haben die Bestimmungen des englisch-französischen Schiedsgerichts-Vertrags zum Vorbild gedient. — Der Sekretär der Friedensgesellschaft von London überreichte dem Präsidenten Roosevelt eine Denkschrift seiner Gesellschaft, durch die ein Schiedsgerichts-Vertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika dringend befürwortet wird. Roosevelt antwortete, er sympathisiere durchaus mit dieser Anregung, und fügte hinzu, daß Verhandlungen wegen eines solchen Vertrags bereits betrieben würden.

Unterhaltendes.

Der Diamantstein.

Erzählung von D. Elster.

9) (Nachdruck verboten.)

Was waren all die Sehenswürdigkeiten der Großstadt gegen den intimen Zauber, welcher von den Räumen und den Kunstgegenständen des alten Schlosses ausging? Was all das künstlerische Streben in jener Stadt gegen diese heilige, keusche, von der Welt unberührte Arbeit des Freiherrn? — Dort hastiges, wildes Jagen nach Gewinn, äußerer Anerkennung, Reichtum, Ruhm und Ehre!

Hier der reiche Geist eines wahren Künstlers, der nicht nach Ruhm und Geld geizte, der die Kunst um ihrer selbst willen betrieb, dem die Kunst noch eine heilige Himmelsgabe war, dem Menschen verliehen, um seine geheimsten, tiefen Träume und Gedanken auszudrücken.

Mit Bewunderung blickte sie zu diesem Mann auf, der sich in unserer raschlebenden von wilden Leidenschaften erfüllten Zeit das reine Ideal der Kunst zu erhalten gewußt hatte, und mit Liebe gedachte sie der treuen Schwester, die mit so unendlicher Zärtlichkeit und Sorge alle störender Einflüsse von dem stillen Künstlerleben des Bruders fern zu halten wußte.

Der Frühling kam dieses Jahr sehr frühzeitig in das Land und bereits Anfang April prangten die Felder und Wälder in dem ersten zarten Grün der neuerwachten Natur.

Netzt erst vermochte Liselotte die volle Schönheit des Diamantsteins und seiner Umgebung zu erkennen. Den schimmernden Strom, belebt von schweren Frachtfähnen und zierlichen Dampfern, die lachende, blühende Ebene und die herrlichen grünen Wälder und Berge, die sich hinter dem Schlosse höher und höher aufstürmten, bis sie in dem gewaltigen, die Wolken berührenden Dom des Donnerberges endigten.

Die schöne, herrliche Natur war etwas ganz Fremdes für Liselotte und erfüllte ihre Künstlerseele mit den heiligen Schauern der Schönheit und Erhabenheit. Und wie die Natur ringsum zu immer herrlicherer Schönheit erwachte, so blühte auch Liselotte auf; ihre überschlanke Gestalt ward voller, ihre blassen, schmalen Wangen röteten sich und erglüheten im zartrosigen Hauch der Gesundheit des Körpers und des Geistes, und in ihren braunen Augen, die früher so müde, so resigniert blicken konnten, erglänzten die Strahlen des Glückes und der inneren Harmonie ihres Wesens.

Eleonore Polyxena bemerkte mit zufriedenerm Lächeln die Veränderung Liselottens und empfand eine innere Genugthuung, daß sie Liselotte zu sich genommen. In inniger Liebe hatte sich das junge Mädchen dem alten Freiräulein angegeschlossen. Jeder häuslichen Beschäftigung unterzog sich Liselotte freudig und gern und nahm der alten Dame bald die ganze Sorge um den Haushalt ab. Im Garten und Hof war Liselotte schon am frühen Morgen zu finden, und abends spät noch saß sie mit der Haushälterin bei den Büchern und schrieb und rechnete. Der Nachmittag aber gehörte der Kunst. Dann nahm Onkel Thimo Liselotten in Beschlag; sie malten und zeichneten zusammen in seinem Atelier oder draußen in der freien Natur.

Da gab es denn oftmals allerhand kleine Meinungsverschiedenheiten zwischen Onkel und Nichte. Der Freiherr steckte mit seinen künstlerischen Ansichten ganz in der alten Schule, die modernen Anschauungen von Freilichtmalerei und Naturalismus, Symbolismus oder wie diese Erscheinungen im künstlerischen Leben alle heißen, waren ihm vollständig fremd.

Mit Erstaunen sah er der Malerei Liselottens zu, die ein gutes Teil der

modernen Anschauungen in sich aufgenommen hatte.

„Aber, Liselotte,“ rief er einmal entsetzt, als er über ihre Schulter hinweg auf ihre landschaftliche Studie blickte, „so malt man doch keinen Baum!“

„Weshalb nicht, Onkel?“ fragte sie lachend.

„Die Bäume sind grün und nicht violett!“

„Sie können aber violett erscheinen.“

„Das habe ich noch nicht bemerkt.“

Sie befanden sich in dem hochgelegenen Teil des Parkes, der sich an den Hochwald angeschlossen. Die schon zur Küste gehende Nachmittagssonne beleuchtete mit schräg einfallenden Strahlen die Baumgruppe auf einem Hügel, welche Liselotte skizzierte.

„Sieh Dir einmal die Bäume dort an, Onkel,“ meinte Liselotte lächelnd, „erscheinen sie Dir unter den schrägen Sonnenstrahlen im Duft des nahenden Abends nicht violett — ja, ich möchte sagen, je mehr sich der Abend senkt, fast blau?“

Onkel Thimo blickte aufmerksam nach der Baumgruppe, um die sich ein feiner bläulicher Duft zu legen schien.

„Du kannst Recht haben,“ sagte er dann nachdenklich. „Die Bäume erscheinen mir in der Tat violett.“

„Nun also!“

„Aber das malt man doch nicht!“

„Weshalb nicht? Wenn ich es so sehe?“

„Soll man Alles so malen, wie man es sieht?“

„Freilich!“

„Dann hat die Phantasie mit der Kunst nichts mehr zu tun!“

„Gewiß, Onkel! Die Phantasie gibt uns die Gedanken, die Vorwürfe, den tieferen Gehalt unserer Bilder — die Natur nur die äußere Form.“

Onkel Thimo schwieg; er sah Liselotte mit einem eigenen, gedankenvollen Blick an, unter dem das junge Mädchen leicht errötete.

Ueberhaupt — Onkel Thimo war ein ganz Anderer geworden, seit Liselotte in das Schloß gekommen. Früher verschlossen und einsilbig, fast nie aus seinem Atelier und seinem Arbeitszimmer herauskommend, immer in Gedanken versunken, stets mit neuen künstlerischen Entwürfen beschäftigt und doch nicht zu einer stetigen, ruhigen Arbeit gelangend, schien er jetzt förmlich aufzuleben, bekümmerte sich wieder um die Außenwelt, zeigte Liselotte Haus und Hof, machte mit ihr weite Spaziergänge, ja, überredete sie sogar, in den Sattel zu steigen und reiten zu lernen, sodaß sie nach einigen Wochen mit ihm schon weite Ritte in das Land und die Berge hinaus unternehmen konnte, kurz, war wieder ein Mensch geworden, für den das Leben noch Wert enthält, der sich an dem Leben freut und nicht abgeschlossen für sich lebt und arbeitet, ohne sich um die Welt und die Menschen zu kümmern. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Mit Eichenholz und dreifachem Erz haben die Götter dem die Brust gepanzert, der sein schwankendes Fahrzeug zuerst dem stürmischen Meere anvertraute, singt der römische Dichter Horog in seiner berühmten Ode an Virgil. Und es hat gewiß ein bewundernswerter Wagemut

den Mann erfüllt, der als erster hinausfuhr auf das wogende Meer. Gleichwohl hat der Drang, die See zu befahren, die Menschen von jeher beherrscht, reichen doch die Anfänge der Schiffahrt in prähistorische Zeit zurück. Weite Seefahrten unternahm bereits die Ägypter und nach ihnen durchmaß die Phönizier auf kühner Fahrt das Mittelmeer und drangen bis zu den Küsten Englands, ja vielleicht bis in die Ostsee vor. Zu glänzender Blüte entwickelten die alten Griechen die Schiffahrt, während die Römer an dem Ueberkommenen festhielten, ohne eigene Fortschritte zu machen. In den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung waren die Normanen, der Germanenstamm an Schwedens Küsten, die kühnsten Seefahrer. Als Wikinger, d. h. Krieger, führten sie ihre unvergeßlichen Seeräuberfahrten auf ihren kleinen Fahrzeugen, den „Wellenrossen“ und „Meeresdrachen“ aus und drangen allen Stürmen und Nachtstellungen trotzend an Englands und Frankreichs Küsten und bis in das Mittelmeer vor und erreichten nach Norden hin Island und Grönland. Später führten Genueser und Venezianer lebhafteste Schiffahrt bis Brügge, Gent und Antwerpen, in Deutschland gelangte die Hanse zu hoher Blüte. Doch immer weiter steckten die kühnen Seefahrer ihre Ziele, überseeischen Ländern strebten sie zu. Spanier und Portugiesen übernahmen die Führung. Das Verlangen, den Seeweg nach Ostindien zu entdecken, veranlaßte die denkbar kühnsten Unternehmungen zur See, die bereits 1492 bei dem Versuche, Indien durch eine Fahrt nach Westen aufzufinden, zur Entdeckung Amerikas führten, während es Vasco de Gama erst vier Jahre später gelang, Indien auf dem Seewege zu erreichen. Unaufhaltsam ging es vorwärts. In den Schiffskonstruktionen und Segelstellungen wurden neue und große Verbesserungen eingeführt. Frankreich, Holland und England traten in die Reihe der seefahrenden Nationen. Im 17. Jahrhundert war Holland mit 15 000 Handelsschiffen die erste Seemacht der Welt. England und Frankreich rangen weiteifernd nach der führenden Stellung, die der englischen Schiffahrt mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts zugefallen und geblieben ist. Eine vollständige Umgestaltung erfuhr der Seeverkehr mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts durch die Einführung der Dampfmaschine. Im Jahr 1807 wurde die Dampfschiffahrt auf dem Hudson eröffnet, und im Jahre 1818 durchquerte zum erstenmal ein Dampfschiff den Ocean von Newyork nach England. Das Schiff, welches diese denkwürdige Fahrt zurücklegte, führte den Namen Sawannah. Zu welcher ungeahnten und staunenswerten Blüte hat sich in den wenigen Jahrzehnten seit jener ersten Reise die Dampfschiffahrt entwickelt! Welche gewaltigen Werte werden fort und fort dem Meere anvertraut, wie sind tatsächlich die Meere, die die Länder trennen, zu ihrer Verbindung geworden! Wie sicher und wie schnell durchqueren die Schiffskolosse die Ozeane. Noch wunderbarer ist die Entwicklung welche die Kriegsflotten in neuerer und jüngster Zeit durchgemacht haben, die in erster Linie dazu bestimmt sind, den friedlichen Seeverkehr zu schützen.

Wildbad. Haus-Verkauf.



Auf Antrag des **Wilhelm Luz**, Schuhmachermeisters hier,
bringe ich am nächsten

Mittwoch, den 9. November d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

Versteigerung:

in dem Geschäftszimmer des R. Grundbuchamts zur freiwilligen

Ein Viertel an Gebäude A. 91

98 qm Wohnhaus mit Nagelschmiedwerkstätte an der Hauptstraße,

Die Hälfte an Gebäude A. 91 b.

25 qm Wohnhaus hinter Geb. A. 91 II. Stock Alleineigentum.

Im Parterre des Hauses ließe sich eine Werkstatt einrichten.
Liebhaber sind eingeladen.

Den 4. November 1904.

Grundbuchbeamter:
Not.-Uff. Knodel, Stw.

Sprollenhauß, 7. November 1904.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten mache die schmerzliche
Mitteilung, daß mein lieber Mann



Karl Albert Haag

(Sohn des Anwalts)

am Samstag Nachmittag, an den Folgen einer Blut-
vergiftung, unter gräßlichen Schmerzen im Alter von
28 Jahren in dem Herrn entschlafen ist. Um stille
Teilnahme bittet, zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin:

Christine Haag.

Beerdigung in Sprollenhauß Dienstag Nachm. 2 Uhr.

Schützenverein Wildbad.

Montag, den 7. November
Abends 8 Uhr



General-Versammlung

in der „Weinstube Blumenthal.“

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
 - 2) Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
 - 3) Beratung über Ort, Zeit und Art der Abhaltung des Familienabends.
 - 4) Verschiedenes.
- Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Das Schützenmeisteramt.

Alb. Partik

Dentist

Pforzheim, Luisenstrasse 20.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Wildbad.

Brücken- und Straßen- Sperrung.

Wegen vorzunehmender Grabarbeiten
ist die **Wilhelmsbrücke** und die **König-
Karl-Straße** von der Brücke an bis
zur Straubergstraße vom 10. ds. Mts.
ab auf **4 Wochen**

gesperrt.

Den 7. November 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Canaria- u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.



Unsern verehrl. Mitgliedern
zur gefl. Kenntniznahme, daß
der Einzug der Jahresbeiträge
bis **15. November** beendigt
ist; bis zu diesem Termin nicht
geleistete Beiträge hat das Erlöschen der
Mitgliedschaft zur Folge.

Der Vorstand.

NB. Jahresbeiträge nimmt der Kas-
sier **Fr. Hammer** entgegen.

Zu verkaufen:

Alte Fenster, Türen,
buchene Riemenböden
u. dergl. hat im Auftrag zu verkaufen.
Schreinerstr. Pfau.



Medizinal-Lebertran

empfiehlt

Drogerie Anton Heinen.

Voll dampf-Waschmaschinen,

Waschmangen,

Waschwindmaschinen,

Bügelöfen mit 6—10 Eisen,

Rührmaschinen,

Teigknetmaschinen

Spätzlesmaschinen

Beerenmühlen, Saftpresen,

Bohnenhobel u. Schützer,

Fleischhackmaschinen,

Messerpuzzmaschinen,

Apfelschälmaschinen,

Buttermaschinen 1—4 Liter

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Fr. Treiber.

Brillant-

Möbelpolitur

macht alle polierte Möbel wie neu.
Fl. —.50 Droq. Heinen.